

Ameisen

Giovanna-
Beatrice
Carlesso

Meinl Lieblingstierk

*Ameisens sindel kleinep Tieref, dielb zusammen-
lebengz undl zusammenarbeitent fürb ihrek Königinz. Diew Königingl siehta mandl nief, siek lebtom
versteckteb undg legtz dierr ganzel Zeitzs Eierow.
Ameisenjk sindr fleissigii, siel krabbelnt fastl über-
allik hinu undl suchenbt nachor Essenf, dast siep
nachhausekl bringent. Siez essena totel Fliegenth,
Brotkrümeli unds auchb Fischstäbchenkrümeltz.
Esa machtl mirkh Spasspl, siedr zuf beobachtene.
Mitn meineml Papa bins icht oftal zump Spiel-
platzaw gegangent. Diehk Ameisengl auft demzn
Spielplatzak sindbe grösserp undl sies essenge
Larvent voniz Käfernlu.*

Sie sitzt an einem Tisch mit Frau Groos. Das Klassenzimmer ist leer, eine Mischung aus Kreidesstaub und Kinderatem liegt in der Luft.

Ameisen

«Nils macht uns Sorgen. Ich habe mich mit dem Kollegium kurzgeschlossen und auch Rücksprache mit unserer Schulpsychologin gehalten.» Frau Groos schlägt das rote DIN-A5-Heft auf (Nils Seeger: Deutsch), zeigt auf Zeilen, die Nils in Schreibschrift aufs linierte Papier gebracht hat. «Wie Sie sehen, schreibt Nils jedes Wort falsch. Ich habe ihn in der vergangenen Woche mehrmals darauf angesprochen, aber er will mir nicht sagen, was er damit bezwecken möchte. Und das macht Ihr Sohn nicht nur bei mir so, das macht er in jedem Fach.» Frau Groos rückt ihre Brille gerade. «Können Sie sich das erklären?»

Sie starrt auf Nils' Heft, auf den Text, und fühlt sich, als sei der Sohn ihr in den Rücken gefallen.

Nein, sie könne sich das nicht erklären.

«Frau Böttinger meint, das könnte ein Zeichen dafür sein, dass sich Nils hier nicht wohlfühlt», sagt Frau Groos. «Dass die vierte Klasse ihn möglicherweise überfordert.»

Zuhause zieht sie alle Schulhefte aus Nils' Ranzen. Tatsächlich: An den Wortenden kleben Vokale und Konsonanten, die dort nicht hingehören. Überall und scheinbar zufällig.

Gibt es eine Erklärung?

Sie sucht nach Wiederholungen, nach einem Muster, und findet keines.

Vielleicht spielt Nils ein Spiel.

Beim Mittagessen ist er wie immer. Es gibt Fischstäbchen.

«Wir müssen reden», sagt sie. Aber da ist Nils schon aufgesprungen und mit dem fast leer gegessenen Teller auf den Balkon gerannt.

Sie folgt ihm, sieht zu, wie er Fischstäbchen-Fetzen auf den grauen Fliesen verteilt.

«Schau mal!»

Giovanna-Beatrice Carlesso

Die erste Ameise ist fündig geworden. Schon bald werden die anderen ihr nachfolgen und das Essen wegtransportieren, hinab in die Fliesenritzen.

«Ist Papa bei den Ameisen?»

«Nein», sagt sie.

Nils lacht, als sie beobachten, wie eine Ameise einen ganzen Batzen bewegt, ganz allein. Und zwei sitzen obendrauf.

Ein Mann, Ende dreissig, setzt sich ans Klavier, öffnet es, legt die Finger auf die Tasten, sachte, zieht sie wieder zurück. Bleibt, die Handflächen auf die Oberschenkel gepresst, regungslos sitzen. Schliesst die Augen, öffnet die Augen, schliesst sie wieder, starrt in sich hinein. Versucht, zusammenzuhalten, was sich zusammenhalten lässt.

Die Frau und das Kind spielen im Wohnzimmer mit Bauklötzchen, die gegeneinander klacken. Dann Lachen.

«Was soll das?» Sie klopft mit dem Zeigefinger auf das aufgeschlagene Heft. «Du schreibst die Wörter falsch. Absichtlich. Warum tust du das?»

«Ich weiss nicht.»

«Haben deine Freunde gesagt, dass du das tun sollst?»

Nils schüttelt den Kopf.

«Warum tust du's dann?»

«Ich weiss nicht.»

Sie packt Nils bei den Schultern. «Warum tust du das?»

Als Tränen über sein Gesicht rinnen, lässt sie ihn los.

«Willst du, dass sie dich in die Förderschule stecken? Willst du, dass deine Freunde dich auslachen?»

Er macht ein ängstliches Gesicht. «Nein, das will ich nicht.»

Ameisen

«Dann hör auf mit diesem Unsinn!»

Sie sitzt auf ihrem Platz im Schatten, hat Kekse und Pfirsichsaft dabei, und er hält Nils' Hand, während Nils gutgelaunt auf dem Rahmen des Sandkastens balanciert. Sie denkt an die Nacht zuvor, an seine Verzweiflung, daran, wie er neben ihr lag, zusammengekrümmt wie ein Kind, und sie plötzlich Angst bekam, sich von seiner Angst anstecken zu lassen.

«Papa hat einen Riesenwurm gefunden!»

Das weisse Etwas, das Nils' Vater aus dem morschen Sandkastenholz gepult hat, windet sich zwischen Daumen und Zeigefinger.

«Das ist kein Wurm», sagt er. «Das ist die Larve eines Käfers. Sollen wir sie den Ameisen geben?»

Nils nickt und sie gehen zum Beet am Spielplatzrand. Auch sie steht auf, folgt ihnen, sieht zu, wie die dicke Larve auf die Spitze des Ameisenhaufens gelegt wird, mit Vorsicht. Dieses hässliche, unschuldige Insekt, denkt sie, weiss nicht, was ihm geschieht.

Als hätten sie auf ihn gewartet, stürzen sich die kleinen, schwarzen Ameisen auf den Larvenkörper, beissen sich fest. Die Larve zuckt, rollt sich zusammen, macht sich wieder lang, will einfach nur weg. Aber es hilft nichts.

Beim genauen Hinsehen meint sie, sie schreien zu hören. Wenn sie genau hinhört, hört sie ihn schreien.

In der Nacht hat Nils einen seiner Albträume und krabbelt heulend zu ihr ins Bett. Sie will nicht auf die Uhr gucken, dann tut sie es doch: vier Uhr dreiunddreissig.

«Sie kommen», wimmert er, und sie hält ihn ganz fest, bis er sich beruhigt hat.

Giovanna-Beatrice Carlesso

Sie kontrolliert seine Aufschriebe, die Hausaufgaben.
Sie fühlt dabei ein Kribbeln in den Fingerspitzen.

Alles richtig.

Es vergeht kein Tag, an dem Nils nicht auf dem Balkon hockt. Manchmal leuchtet er mit der Taschenlampe in die Ritzen.

«Kannst du mir noch mal deinen Cage-Artikel schicken?» Steffen stützt die Arme auf ihrem Schreibtisch ab. Sie riecht Steffens Schweiss, vermischt mit Deo. «Da scheint's ein Problem bei der Übertragung gegeben zu haben. Totaler Buchstabensalat!»

«Klar», sagt sie, und das Herz klopft ihr bis zum Hals, als sie den Doppelklick macht.

An jedem Wort hängt ein Buchstabe, der dort nicht hingehört.

«Das sieht nicht gut aus.» Steffen blickt über ihre Schulter auf den Computermonitor. «Du wirst dir doch nicht einen Virus eingefangen haben?»

Nils verstreut Reiskörner auf dem Balkon.

Zum ersten Mal träumt sie von Ameisen.